

Bericht der Deutsch-Britischen Stiftung

Beschäftigungschancen für wen? Wandel und Wachstum im Dienstleistungssektor in Deutschland und in Großbritannien

Colette Fagan, Jacqueline O'Reilly, Brendan Halpin

Zusammenfassung

In der vorliegenden Untersuchung wird der Strukturwandel in der Beschäftigung und die Entstehung von Arbeitsplätzen im Dienstleistungsbereich in Deutschland und Großbritannien in den Jahren 1993 bis 2002 analysiert. In diesem Zeitraum erholte sich der britische Arbeitsmarkt beträchtlich, wohingegen die Beschäftigungssituation in Deutschland nur als trostlos bezeichnet werden kann. Es gibt ein großes politisches Interesse an dem Potential für neue Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich. Doch führen diese Entwicklungen auch zu Kontroversen hinsichtlich einer möglichen Ausweitung von niedrigqualifizierten und niedrig bezahlten Tätigkeiten, vor allem in einem Land wie Deutschland, das lange Zeit ein Gleichgewicht von hochqualifizierten Tätigkeiten bei hohen Löhnen hatte.

Die Untersuchung war angelegt auf einen Vergleich charakteristischer Merkmale der Dienstleistungsbeschäftigung; dazu wurden vergleichbare Längsschnittdaten des British Household Panel und des deutschen Sozioökonomischen Panel genutzt. Die Analyse untersuchte die unterschiedlichen Wachstumsmuster von Dienstleistungstätigkeiten und Dienstleistungsbranchen in beiden Ländern und die Qualität dieser Tätigkeiten hinsichtlich Entlohnung und Arbeitszeitregelungen. Es sollte herausgefunden werden, welche Arten von Tätigkeiten zunahmen und wer sie annahm. Insbesondere ging es darum, Übergangsmuster von Nichtbeschäftigung in Beschäftigung nachzuvollziehen und dabei zu untersuchen, inwiefern und für welche Personen sich die Beschäftigung im Dienstleistungsbereich als prekär erweist.

Unsere wesentlichen Ergebnisse sind die folgenden:

- Der Dienstleistungssektor bietet sowohl „high-end jobs“ als auch „low-end jobs“, was Verdienst und berufliche Qualifizierung betrifft. Beschäftigungsverhältnisse in leitenden und qualifizierten Tätigkeiten verzeichneten in den letzten Jahren den

größten Zuwachs, vor allem in Deutschland. Der Einstieg in diese Tätigkeiten ist in Großbritannien leichter als in Deutschland, was zum Teil daran liegt, dass in Großbritannien eine Beschäftigung weniger an formale Ausbildungs- und Qualifikationsnachweise gebunden ist. In beiden Ländern decken professionelle und leitende Berufstätigkeiten weit über 30 Prozent der Gesamtbeschäftigung ab und erreichen damit von allen Beschäftigungskategorien den höchsten Prozentsatz.

- Die Chancen für arbeitslose Männer und Frauen, innerhalb von 12 Monaten eine Stelle zu finden, sind in Großbritannien größer als in Deutschland; dabei ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass der neue Job im Dienstleistungssektor gefunden wird.
- Mit einem Beschäftigungsanteil von weit über 20 Prozent bieten Vertrieb und Dienstleistungen für Konsumenten derzeit die besten Chancen auf Beschäftigung. Allerdings gehören die Löhne in diesem Sektor zu den niedrigsten in beiden Ländern. Gesundheits-, Bildungs- und Unternehmensdienstleistungen sind die nächstgrößeren Bereiche; sie umfassen in beiden Ländern 20 bzw. 15 Prozent aller Tätigkeiten. Die Einkommensniveaus in diesen Bereichen sind tendenziell besser als bei Verbraucherdienstleistungen.
- Britische Arbeitnehmer müssen eher mit turbulenten Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt rechnen als deutsche. Das heißt, auf dem britischen Arbeitsmarkt gibt es ein größeres „Auf-und-Ab“ als auf dem deutschen Arbeitsmarkt. In Deutschland vollziehen sich Arbeitsmarktübergänge eindeutig eher im Zusammenhang mit einem Verlassen des Arbeitsmarkts als im Zusammenhang mit einem Wechsel von Berufstätigkeiten.
- Junge Menschen suchen in beiden Ländern hauptsächlich Tätigkeiten im Dienstleistungssektor, um sich ihren Lebensunterhalt zu sichern; dies gilt vor allem für junge Frauen.
- Junge Menschen, die erstmals Arbeit suchen, finden – vor allem in Großbritannien – eher als Arbeitslose eine Beschäftigung in den Bereichen Verkauf oder personenbezogene Dienstleistungen. In beiden Ländern sind der Verkauf und personenbezogene Dienstleistungen eher für Frauen als für Männer relevante Möglichkeiten, eine Arbeit zu finden. Diese Tätigkeiten decken den größten Teil der Übergänge in bessere oder schlechtere Tätigkeiten ab, wobei auch dieser Trend in Großbritannien stärker ausgeprägt ist als in Deutschland. Doch gilt auch, dass aus Beschäftigungsverhältnissen in diesen Tätigkeitsfeldern mehr Arbeitnehmer herausfallen als aus jedem anderen insbesondere in Deutschland. Hier bedeuten sowohl qualifizierte wie nichtqualifizierte manuelle Tätigkeiten ein hohes Risiko, aus dem Arbeitsmarkt herauszufallen.
- Je besser die Ausbildung ist, desto besser sind die Chancen, sich einen Job im Dienstleistungsbereich zu sichern. Die beruflichen Perspektiven für andere Personengruppen mit geringem Einkommen sind schlechter. Menschen aus ärmeren Verhältnissen haben ein höheres Risiko, Dienstleistungstätigkeiten zu verlieren. Dienstleistungstätigkeiten bedeuten nur in seltenen Fällen eine Beschäftigungschance für entlassene Industriearbeiter; sie finden einen Job eher außerhalb des Dienstleistungssektors, so sie denn überhaupt einen finden.

BESCHÄFTIGUNGSSCHANCEN FÜR WEN?

- Die relativen Einkommensbedingungen und -ungleichheiten zwischen den Tätigkeiten im Dienstleistungsbereich unterscheiden sich markant zwischen beiden Ländern. In Deutschland sind die durchschnittlichen Einkommensverhältnisse in den Bereichen Verkauf, personenbezogene Dienstleistungen und qualifizierte handwerkliche Tätigkeiten ähnlich; Tätigkeiten im öffentlichen Dienst werden besser bezahlt. In Großbritannien verdienen weibliche Beschäftigte im Verkauf und in personenbezogenen Dienstleistungen deutlich weniger als andere Beschäftigte im Dienstleistungssektor.
- Mit der Zunahme von Tätigkeiten im Dienstleistungsbereich geht eine größere Variation von Arbeitszeitregimen einher als man sie in Tätigkeiten außerhalb des Dienstleistungsbereichs findet. Beschäftigte in Dienstleistungstätigkeiten arbeiten eher außerhalb standardisierter Vollzeitbeschäftigungen (35 bis 44 Wochenstunden). Sie arbeiten auch eher Teilzeit oder haben eine besonders lange Wochenarbeitszeit (45 Stunden und mehr) als Beschäftigte außerhalb des Dienstleistungssektors. Nur in der öffentlichen Verwaltung arbeiten in beiden Ländern mehr Personen in einer „Standard“-Vollzeitbeschäftigung (35 bis 44 Stunden).
- Kurzfristige Teilzeitbeschäftigungen (weniger als 18 Wochenstunden) bzw. geringfügige Beschäftigungen haben – insbesondere in Deutschland in den letzten Jahren – mit der Ausweitung des Dienstleistungssektors zugenommen. Diese Beschäftigungsformen decken heute in Deutschland 10 Prozent und in Großbritannien 13 Prozent aller Beschäftigungsverhältnisse ab. Geringfügige Teilzeitbeschäftigung findet sich besonders häufig im Vertrieb und in kundenbezogenen Dienstleistungen. Die Beschäftigung in geringfügigen Teilzeitjobs ist unsicherer als bei anderen Beschäftigungsbedingungen und sie endet häufig in einem Ausscheiden aus dem Arbeitsmarkt, vor allem in Großbritannien. Beschäftigte in so genannten Midi-Jobs in Deutschland (19 und 25 Wochenstunden) hatten eine geringere Wahrscheinlichkeit des Ausscheidens aus dem Arbeitsmarkt.
- In Deutschland waren die Beschäftigungsraten von Müttern, vor allem mit kleinen Kindern, geringer als in Großbritannien; zudem war die Wahrscheinlichkeit, dass diese Frauen innerhalb eines Jahres nach der Geburt ihres Kindes wieder in ein Beschäftigungsverhältnis zurückkehren, in Deutschland geringer als in Großbritannien. Für beide Länder gilt – vor allem aber für Deutschland – dass Frauen, deren Kinder jünger als zwei Jahre waren, eher wieder in eine professionelle oder leitende Tätigkeit zurückkehrten als Frauen, deren Kinder älter waren. Zwar scheinen Frauen in Deutschland weniger schnell in ihre Berufstätigkeit zurückzukehren; doch kehrt in Deutschland ein größerer Prozentsatz in höherqualifizierte oder in leitende Tätigkeiten zurück als in Großbritannien.
- Junge Frauen, die in Deutschland erstmals eine Berufstätigkeit aufnehmen, übernehmen sehr viel häufiger qualifizierte oder leitende Dienstleistungstätigkeiten als Frauen in Großbritannien bzw. auch als Männer in beiden Ländern.

Fazit:

- In Großbritannien schaffen Unternehmen eher Stellen für Einsteiger als in Deutschland. Aber das Qualifikationsniveau vieler dieser Jobs ist problematisch.

BESCHÄFTIGUNGSSCHANCEN FÜR WEN?

- Die Kernfrage der Beschäftigungspolitik lautet: Wie lassen sich – vor allem für geringer Qualifizierte – angemessen bezahlte Jobs und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten schaffen?
- Angesichts der Geschlechterunterschiede beim beruflichen Ein- und Ausstieg in Dienstleistungstätigkeiten sowie hinsichtlich der Art der Berufstätigkeiten ist eine Gender-Perspektive auf die Auswirkungen unterschiedlicher Policy-Ansätze zu berücksichtigen.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Annette Birkholz
Anglo-German Foundation/Deutsch-Britische Stiftung
Hackescher Markt 1, D-10178 Berlin
Tel +49 30 2063 4985, Fax +49 30 311 099 20
E-mail ab@agf.org.uk, Website www.agf.org.uk

Prof. Colette Fagan
School of Social Sciences, The University of Manchester
Tel +44 (0)161 275 2501 (secretary), E-mail colette.fagan@manchester.ac.uk

Dr. Jacqueline O'Reilly
Reader in Sociology, University of Sussex
Falmer, Brighton BN1 9RH
Tel +44 (0)1273 678442, E-mail jo40@sussex.ac.uk

Hinweis für die Redaktion:

Die Deutsch-Britische Stiftung trägt seit mehr als dreißig Jahren zur politischen Entscheidungsfindung in Großbritannien und Deutschland bei, indem sie bilaterale Forschung und Diskussion um wirtschaftliche und gesellschaftliche Themen unterstützt, und die Ergebnisse dieser Tätigkeit Entscheidungsträgern, Praktikern und Beratern zugänglich macht.

Rezensionsexemplare des Berichtes können Sie bei der Deutsch-Britischen Stiftung anfordern. Es besteht auch die Möglichkeit, den Bericht unentgeltlich direkt von der Website der Stiftung herunterzuladen. Der Bericht ist im Buchhandel erhältlich (ISBN 1-900834-59-6) oder über den Vertrieb der Deutsch-Britischen Stiftung, YPS, Tel: +44 (0)1904 431 213 Fax: +44 (0)1904 430 868, Preis: £15.00

Die Autoren der Studie sind:

Colette Fagan, University of Manchester; Jacqueline O'Reilly, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und University of Sussex; Brendan Halpin, University of Limerick